

Bei der am 14. Juni in Münster, einer geeigneten Gegend für die Römlinge, stattgefundenen Hochzeitsfeier wurde einem zuschauenden Soldaten seitens einiger fanatischen Teilnehmer gewaltsamerweise die Kopfbedeckung — Helm — vom Kopfe zu schlagen versucht. Der Sänger des Mars schien indes die Sache schief zu nehmen; eine Wendung und ein Paar derbe Ohrfeigen nach der Seite, von der er belästigt wurde, war das Werk eines Augenblicks.

Die „Hannoversche Zeitung“ kann endlich die baldige Vollendung des auf dem Teutoburger Walde zu errichtenden Hermannsdenkmals in Aussicht stellen. Der Transport des Arminbildes werde in 5 bis 6 Wochen nach der Grotenburg bei Detmold vor sich gehen. Die ganze durch Herrn von Bandel aus Kupfer getriebene Figur mißt bis zur Schwertschneide 90 Fuß, bis zur Faust des erhobenen Armes 66 Fuß und die ganze Höhe des Denkmals wird 183 Fuß betragen. Das Gewicht derselben ist fast 2000 Centner und die Kosten der Erbauung des Denkmals werden sich auf 50,000 Thlr. belaufen. Die obere Galerie des eine Rotunde bildenden Unterbaues, der 154 Fuß im Umfange mißt, faßt reichlich 300 Menschen und der Gang der Galerie hat eine Breite von 4 Fuß. Der Sockel des Unterbaues mißt 15 Fuß, die 10 Rippen desselben sind durch in einander geschlungene Rundbogenfriese ohne bestimmte Stylordnung verbunden; denn einige sollen durch Embleme und Inschriften ausgefüllt werden.

Der blaue Montag, sagt der „Arbeitgeber“, fängt mit dem Steigen der Löhne wieder an, ärger als je in Ausnahme zu kommen. Jeden Montag sieht man selbst in Städten wie Frankfurt — wo ein solcher Anblick früher ganz ungewohnt war — schon am Morgen betrunkenen Arbeiter umherziehen. Es ist bedauerlich, daß die jetzt für die Arbeiter so günstigen Zeiten nicht besser benutzt und Ersparnisse gemacht werden für kommende schlechtere Zeiten, welche nicht ausbleiben. Max Wirth sagt in dieser Beziehung (im neuesten Bande seiner Grundsätze der National-Ökonomie) sehr richtig: Wenn die Herren Socialisten ihre „Bemühungen einmal auch gegen den blauen Montag richten wollten, so würden durch eine solche Richtung ihrer Energie weit mehr wirkliche Erfolge erzielt“, als durch die Narrenspotten, welche sie jetzt treiben. In England scheinen die Arbeiter übrigens allmählich zu der Ueberzeugung zu kommen, daß die meisten Wirren nur von ehrgeizigen Agitatoren angezettelt werden, denen es hauptsächlich um Befriedigung ihrer Eitelkeit und um angenehme Reisen zu thun ist.

Oesterreich.

Bei der am Sonnabend in Wien stattgefundenen feierlichen Grundsteinlegung zum neuen Rathhause hielt der Bürgermeister eine Ansprache, auf die der Kaiser erwiderte, er sei überzeugt, daß die sicherste Schutzwehr des Thrones und des Landes die Liebe und Treue seiner Bürger sei. Indem der Kaiser noch auf das in der Nähe zu erbauende Parlamentsgebäude anspielte, fügte er zum Schluß hinzu: „Möge Jedes innerhalb der Grenzen seines Kreises nutzbringend wirken!“ — Die Worte des Kaisers wurden wiederholt von stürmischen Hochs begleitet.

Schweiz.

In Solothurn ist am letztvergangenen Sonntag eine von mehr als 30,000 Personen besuchte Volksversammlung abgehalten worden. Die gestellten Anträge bezweckten die Hebung und nationale Bekämpfung der Wehrkraft, den obligatorischen unentgeltlichen Unterricht ohne Einmischung der Geistlichkeit, die Einführung der Civilrechte und eine Reihe anderer Reformen im liberalen Sinne, welche schließlich sämmtlich mit Einstimmigkeit angenommen wurden. Die kleine

Schweiz erweist sich immer mehr als nachahmenswerthes Beispiel für alle Staaten, denen es um wahrhaft volkshämliche und freiheitliche Entwicklung im Ernst zu thun ist.

Sämmtliche in Zürich studirende Russinnen, ausgenommen zwei, gehen vorläufig nicht nach Rußland, sondern auf andere nichtschweizerische Universitäten.

Frankreich.

Das Bonapartisten-Blatt „Gaulois“ wagt zu behaupten, daß Herr Thiers für 40,000 Fr. Silberzeug der Staatsdomäne entfremden gewollt und daß Madame Thiers aus den Gärten von Trianon Gemüse — gestohlen habe. Es mag dies erbärmlich sein oder lächerlich, aber von jedem gefallenen Nachhaber hat die französische Presse noch behauptet, daß er Frankreich befohlen habe, von Louis Philipp sowohl wie von Louis Napoleon. Thiers kann analog Buttler's „Dank vom Hause Oesterreich“ sagen „Dank von Frankreich“! Daß man übrigens ernsthaft in ähnlicher Beziehung gegen Thiers vorgehen will, zeigt folgender Satz einer Correspondenz, welche vom Ministerium des Innern bezahlt wird. Dieser Satz lautet: „Da Herr Thiers durchaus nicht schweigen will, so muß man ihm seine Rechnungen abverlangen. Sein ganzes Finanzgebahren muß bloß gelegt werden. Das wird vielleicht eine unsaubere Arbeit sein; aber das Land muß wissen, wie theuer ihm die Regierung des Herrn Thiers zu stehen gekommen ist. Niemals, so lange er am Ruder war, hat man von Herrn Thiers erwirken können, daß er über die Anleihe von 1872 Rechenschaft gebe.“

Spanien.

Die Truppen der spanischen Republik haben auf's Neue in einem Kampfe gegen die Carlisten eine ernsthafte Schlappe erlitten. Das Regiment Savoyen wurde bei Prats des Clusanes auf's schwerste bedrängt, verlor ein Geschütz und wurde vor völliger Vernichtung nur durch das Herbeileiten des Brigadier Campos gerettet. Während solcher kriegerischer Bedrängnisse fährt man in Madrid ruhig fort — mit der Constitution der föderativen Republik. Am Freitag wurde Salmoron zum Cortespräsidenten gewählt und legte darauf das neue Ministerium sein Programm vor, wonach es beabsichtigt, die Trennung der Kirche vom Staate durchzuführen, die Armee zu reorganisiren, die Sklaverei abzuschaffen u. dgl. m. Das heißt fürwahr viele große Worte in einem Athemzug aussprechen! Dann soll in kürzester Zeit eine Commission die Grenzen zwischen den zu bildenden Einzelstaaten feststellen, deren es nach Castelar's Ansicht 13 geben soll. Und alle diese Maßregeln sollen ausgeführt werden, während ein Deficit von 2500 Millionen Reales mit dem finanziellen Ruin droht. Man begreift dem gegenüber wirklich, warum die Franzosen das Wort Lustschlösser mit Châteaux en Espagne (Schlösser in Spanien) übersetzen.

England.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß in unserer Zeit die civilisirten Völker, welche überseeische Besitzungen haben, in Kriege mit wilden oder halbwildem Stämmen verwickelt sind. Man kann sagen, daß um die ganze Erde her solche Kriege geführt werden. In Nordamerika sind die Indianer im vollen Aufstand gegen die Union, in Sumatra liegen die Holländer in Fehde mit den Atchinesen, an der Grenze von Chiwa am Aralsee steht eine russische Armee — da dürfen denn die Engländer, deren überseeische Länder an Ausdehnung das Mutterland weit übertreffen, nicht fehlen. Was aber noch von besonderem Gewicht ist: In den meisten dieser Kriege ziehen die civilisirten Völker, trotz ihrer

Ueberlegenheit in Waffen und Kriegskunst, den Kürzeren und ungeheurer, ja unverhältnißmäßiger Opfer an Geld, Kräften und Menschenleben bedarf es, um Erfolge von doch geringer Tragweite zu erreichen. Von der westafrikanischen Küste aus wird ein sehr bedeutender Handel mit Gold, Elfenbein, Straußensehern, mit Harzen und andern Produkten der heißen Zone getrieben. Wer die Küsten besitzt, in dessen Händen ist auch der Handel. Die englisch-afrikanische Compagnie erfreute sich schon im vorigen Jahrhundert dieses Vortheils und derselbe ging später (1821) mit den Colonien selbst in den Besitz der englischen Regierung über. Zugleich aber auch die Nachtheile. An der Goldküste wohnen die Fanti-Neger, ein großer in gewisser Fortschrittigkeit der Engländer stehender Stamm und hinter diesen, dem Binnenlande zu, gedeckt von fast undurchdringlichem Urwald, die Aschantis, ein Stamm, der über 30,000 Krieger ins Feld stellt und von einem energischen König Carie-Carie regiert wird. Eine englische Armee, die im Jahre 1863 gegen die Aschantis commandirt wurde, ist im Urwald zur verderblichen Regenzeit von den klimatischen Fiebern beinahe aufgerieben worden, ohne nur einen Feind gesehen zu haben, der Krieg selbst, einer Niederlage nur zu ähnlich, kostete 100,000 Pfd. Sterling. Und nun, nach kaum 10 Jahren ist ein neuer Krieg ausgebrochen, weil die Engländer holländische Besitzungen an der Goldküste gekauft haben und den von den Holländern bisher bezahlten Tribut nicht leisten wollten. Mit einem Heer, dessen Zahl zwischen 30- und 80,000 Mann angegeben wird, haben die Aschantis den Engländern und den mit diesen verbündeten Fanti's bereits drei Schlachten seit Beginn dieses Jahres geliefert, Reich sind sie als Sieger aus denselben hervorgegangen und belagern jetzt das Fort Cap Coast Castle; ehe Verstärkung für die schwache Besatzung kommen kann, tritt die höchst ungesunde Regenzeit ein — England ist hier in der That einmal in Nothen.

(S. Ditzg.)
In Portsmouth werden umfassende Vorbereitungen zu Ehren des Schahs von Persien getroffen, der sich von Deutschland über Belgien nach England begiebt. Auf der Rhede von Spithead versammelt sich eine Flotte von 7 oder 8 Thurmsschiffen, 18 oder 20 Panzerfregatten und andere Kriegsfahrzeuge, 6 große Truppenschiffe und 12 oder 14 Kanonenboote, nebst einer großen Anzahl von Dampf-Yachten, Depeschenschiffe, Tenderboote u. s. w. Der Schah hat bereits anzeigen lassen, daß er beabsichtige, einige der größeren Kriegsschiffe zu inspiciiren. Am Abend wird die Flotte illuminirt.

Eine interessante Feierlichkeit hat in vorletzter Woche in Chislehurst stattgefunden, wo die Kaiserin Eugenie den Grundstein zur neuen Kapelle legte, in welcher die Ueberreste des Kaisers ihre letzte Ruhe finden sollen. Genau zur festgesetzten Zeit ließ sich die Kaiserin von dem kaiserlichen Prinzen zu dem Bauplatz führen. Der katholische Geistliche, Godelhard, las ein Gebet, besprengte den Stein mit Weihwasser, und die Kaiserin, welcher eine schöne silberne Kelle und ein kleiner schwarzer Hammer geschenkt worden waren, berührte den Stein in allen Enden, worauf die Ceremonie ein Ende hatte. Die Kapelle wird im gothischen Style erbaut werden und zwei Eingänge haben, einen öffentlichen von der Kirche aus und einen privaten für die Kaiserin und ihren Sohn. Auf der Westseite der Kapelle wird ein Altar errichtet werden und in der Mitte soll der Sarkophag — ein Geschenk der Königin Victoria — seinen Platz finden. Der Bau, dessen Kosten die Kaiserin trägt, wird nur etwa 24' lang und 12' breit sein.

Der Krystallpalast zu London beging am 10. Juni sein 20. Lebensjahr, und der Jahrestag ist würdig begangen worden. Seit Eröffnung des Krystallpalastes am 10. Juni 1854 ist der-

selbe v
worden.

Die
Theil
knüpfen
und ein
durch
das En
Jahre
amerika
Der

war, w
turer's
Roine
eine W
der sich
In Wa
alles,
Schulge
Kinder
14jährig
weit so
riffen.
sonen g
sich auf
Sturm
den La
auf eine
sonen v
Bader l
heftig,
nem Ge
Lust ge
fortgesch
wurden
Mann
am Stu
1500 S
im Krei
gehoben
einer Sc
entfamer
abstürzen
Wirbelw
len durch
sippi in
doch nur
legte un
findliche
gerichtet
1871.

Ueber
13. Juni
berichten
Dachpap
tet und
abgelöst
noch mit
des Da
Kesselha
eine der
gen Wa
ganze Ke
Von der
Begriff,
ner schw
hinweg
wurde.
und der
ruse und
retten.
theile in
wehr wa
war berei
tern bei
schaft der
arg verfi